



Bis ins letzte Detail ist noch nicht geklärt, wie die Bauhülle des Hansequartiers am Ende aussehen wird, aber mit dem positiven Bauvorbescheid steht nun endlich fest, wie sie aussehen darf.

FOTO: MARC KOCHER

Amt sagt Ja zu Anklams neuem Peene-Schloss

Von Claudia Malangré

Man mag es kaum glauben, doch beim geplanten Hansequartier an der Peene geht es voran. Dort, wo zurzeit auf einer sandigen Fläche Autos parken, soll in zwei Jahren der erste Spatenstich gesetzt werden. Vorausgesetzt, es läuft alles besser als bisher.

ANKLAM. Der positive Bauvorbescheid für das Hansequartier, auf den die Bauherren Stephan Schröder und Heiner Röger sehnsüchtig gewartet haben, ist jetzt da. Damit sind nun offiziell alle Denkmalschutzstreitigkeiten um das Äußere des geplanten Vorzeigebaus an der Peene beendet.

„Wir sind froh und erleichtert“, sagt Schröder. Mehrmals mussten die Bauherren in der Vergangenheit die Fas-

sade überarbeiten. Bemängelt hatte die Denkmalschutzbehörde vor allem die Gebäudehöhe und die Dachgestaltung. So musste unter anderem auf einen ursprünglich geplanten vergoldeten Turm verzichtet werden. Auch ein weiterer Turm und kleinere Dachaufsätze mussten weichen. Das Genehmigungsverfahren dauerte über Monate an. Erst nach einer Anfrage des Nordkuriers an das Landesamt für Kultur und Denkmalpflege, warum die Abstimmung sich so in die Länge ziehe, ging es voran. Die Probleme hätten sich in Luft aufgelöst, ließ das Amt im August verlauten (der Nordkurier berichtete).

Wenn alles gut geht, ist 2018 Baubeginn

Der positive Bauvorbescheid ist nun das offizielle Schriftstück dazu. „Mit dem positi-

ven Bescheid steht fest, wie die Bauhülle aussehen kann. Das bringt uns ein großes Stück weiter“, erklärt Schröder. So könne man Details der Fassade nun final zu Ende planen, ohne erneute Widersprüche erwarten zu müssen. Als nächstes müsse zudem das Nutzungskonzept überarbeitet werden. Das sei inzwischen ja immerhin schon vier Jahre alt. Es hätten sich zahlreiche Interessenten angesammelt, sowohl für gewerbliche Räume als auch für Wohnungen. „Wir müssen nun Rücksprache halten, ob das Interesse immer noch besteht“, so Schröder. Dann könne man sich über den Innenausbau des Hansequartiers Gedanken machen und den Bauantrag stellen.

Ob das noch einmal genau so lange dauert wie das Prozedere bisher? Immerhin ha-

ben Windkraftunternehmer Stephan Schröder und sein Geschäftspartner Heiner Röger das Grundstück schon vor drei Jahren gekauft. Stephan Schröder hat die Hoffnung, dass in Zukunft alles schneller geht: „Wenn alles gut läuft und die Baugenehmigung nicht all zu lange auf sich warten lässt, gehe ich davon aus, dass 2018 mit dem Bau begonnen werden kann“, sagt Schröder.

Dass bisher nicht alles bestens gelaufen ist, sieht auch er: Das Hansequartier sei nur realisierbar, weil er und sein Geschäftspartner ihr Hauptaugenmerk auf der Windkraft hätten. „Wären wir vom Hansequartier abhängig, wären wir schon lange tot“, sagt Schröder.

Kontakt zur Autorin
c.malangré@nordkurier.de